

STANDARD der baubiologischen Messtechnik

Vortrag von Wolfgang Maes, Sachverständiger für Baubiologie / Journalist DJV

auf den IBN-Tagungen "Baubiologie - Architektur - Umweltmedizin"
in Straubing am 20. Mai 2000 und in Bad Endorf/Chiemsee am 16. Mai 2003
und anderen Veranstaltungen, Tagungen, Kongressen und Symposien

Der 'Standard der baubiologischen Messtechnik' gilt international als Maßstab für professionelle, vielseitige und unabhängige Messungen in Innenräumen. Er wurde vor über 15 Jahren von der *BAUBIOLOGIE MAES* und dem IBN entwickelt und durch Richtwerte für Schlafbereiche ergänzt. Er beinhaltet erstmalig die große Palette aller Risiken von Elektrosmog, Radioaktivität, geologischen Störungen und Schall über Wohngifte und andere Schadstoffe, das Raumklima, Pilze und andere Allergene. Die dazugehörigen Richtwerte beziehen sich, ebenfalls erstmalig, auf die empfindliche Schlaf- und Entspannungszeit. Die ganzheitliche Erkennung von biologisch problematischen Umwelteinflüssen in Häusern, auf Grundstücken, von Einrichtungen oder Materialien und deren Reduzierung im individuell machbaren Rahmen ist Sache der baubiologischen Messtechnik. Vorsorge und die Orientierung am Erreichbaren stehen bei allen baubiologischen Aktivitäten im Vordergrund. Jede mögliche Vermeidung oder zumindest Verminderung technischer, toxischer oder sonstiger Risikofaktoren ist anzustreben. Maßstab ist immer die Natur.

Der Standard besteht aus drei Säulen mit mehreren Unterpunkten. Säule A beschäftigt sich mit physikalischen Feldern, Wellen und Strahlen, Säule B mit Wohngiften, Schadstoffen, dem Raumklima, Partikeln und Fasern und Säule C mit mikrobiologischen Aspekten wie Pilzen und Bakterien sowie Allergenen. Der aktuelle Standard SBM-2008 mit den dazugehörigen Richtwerten wurde von einer 1999 gegründeten, zurzeit zehnköpfigen baubiologischen Sachverständigenkommission mitgestaltet. In Zukunft wird er weiter mit Hilfe dieser praxiserfahrenen Expertengruppe gepflegt und aktualisiert. Im Buch 'Stress durch Strom und Strahlung' gibt es zahlreiche Erläuterungen und Randbedingungen zum Standard und praktische Anregungen zu seiner alltagstauglichen Umsetzung.

Die Nachfrage nach Baubiologie und Umweltanalytik, besonders in den eigenen vier Wänden und am Arbeitsplatz, ist in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen. Das Gesundheitsministerium und die Krankenkassen beteuern, dass 30 % aller Menschen umweltkrank sind. Ärzte fordern immer dringender die Beachtung der gesundheitsschädlichen Einflüsse im Wohn- und Berufsumfeld des Patienten. Wissenschaftler warnen vor den Langzeitrissen, wie sie besonders folgenschwer dort anzutreffen sind, wo wir uns diesen am dauerhaftesten aussetzen: zu Hause und während der Arbeitszeit. Architekten denken um und erkennen die Wichtigkeit des Gesundheitsaspektes eines Bauwerkes. Bauherren werden fordernder, um sich und die Bewohner eines Hauses vor zumeist völlig unnötigen Risiken zu schützen. Mieter stellen Vermietern und Maklern zunehmend kritische Fragen und nehmen ihr Recht auf körperliche Unversehrtheit ernst.

Baubiologische Erfahrungen nach vielen tausend Untersuchungen bestätigen die Forderungen von Wissenschaftlern, Ärzten, Ämtern, Architekten, Mietern und Häuslebauern nach mehr Wohngesundheit. Vielen Menschen konnte durch die Erkennung und Beseitigung hausgemachter Umweltprobleme geholfen werden. Viele Menschen sind nach baubiologischen Sanierungen gesund oder zumindest gesünder geworden und haben eine Steigerung der Lebensqualität erfahren. Umwelt fängt zu Hause an. Umweltbedingte Stressfaktoren sind in Häusern häufiger anzutreffen als draußen. Hier summieren sich die lebensfeindlichen Faktoren des Alltags. Hier wirken sie besonders lange auf den Körper ein. Hier, speziell im Schlafbereich, sind Körper und Psyche besonders empfindsam. Hier tragen wir die Verantwortung und haben die Chance zur konstruktiven Korrektur. Hier, im Haus, setzt die Baubiologie mit ihrem einmaligen, konkurrenzlosen und wegweisenden Konzept an. Der Standard ist dabei roter Faden und Orientierungshilfe.

Jeder einzelne Standardpunkt hat für die Bewertung eines Raumes seinen Stellenwert. Denn jeder kann das Zünglein an der Waage sein. Es ist immer der letzte Tropfen, der

das Fass zum Überlaufen bringt. Jeder Punkt ist wichtig, um biologische Rückschlüsse vornehmen und Wechselwirkungen erkennen oder ausschließen zu können. Der baubiologische Standard gewährleistet, dass keine umweltbedingten Krankmacher übersehen werden. Der umfassende Überblick über die gesamte Palette der möglichen Risikofaktoren eines Innenraumes ist wichtige Grundlage für sinnvolle und Erfolg versprechende Sanierungsempfehlungen, auch für die gezielte diagnostische und therapeutische Weichenstellung seitens des behandelnden Arztes oder Therapeuten. Wichtige Kriterien des Standards sind: an der Wissenschaft orientierte objektive Messungen der Felder, Strahlen, Gifte, Gase, Schadstoffe, Störungen... mit ausführlicher, laienverständlicher Protokollierung aller Messergebnisse und ergänzender Korrektur- bzw. Sanierungsvorschläge sowie detaillierte Angabe der eingesetzten Messgeräte und Analyseverfahren.

Maßstab aller Aktivitäten im Rahmen der baubiologischen Messtechnik ist der Mensch, nicht die Industrie, nicht die Politik, nicht Grenzwerte, nicht Verordnungen. Anzustreben ist, wie erwähnt, das Erreichbare im individuell sinnvollen Rahmen. Vorsorge steht oben an, denn wir haben es oft mit Kranken, Allergikern, Sensiblen, Labilen, Kindern, Alten..., sprich mit besonders schutzbedürftigen Menschen zu tun. Jede mögliche Reduzierung von Risikofaktoren und jede mögliche Annäherung an natürliche Gegebenheiten sind das Ziel. Es lebt sich besser mit weniger Elektromog, weniger Radioaktivität, weniger Lärm, Wohngiften, Asbestfasern, Allergenen, weniger Bakterien oder Pilzen.

Die Deutsche Gesellschaft für Umwelt und Humantoxikologie (DGUHT) bringt es auf den Punkt, als sie auf ihrer Jahrestagung in Mainz sagte: "Jeder Vierte hat ein geschädigtes Immun-, Nerven- oder Hormonsystem, jeder Dritte ist Allergiker. Wir haben den Punkt erreicht, der keine zusätzlichen Belastungen mehr verträgt." Es gefällt mir, was die Bauordnung in Artikel 3 fordert: "Bauten sind so zu errichten, dass sie das Leben oder die Gesundheit des Menschen und die natürliche Lebensgrundlage nicht gefährden."

Häuser sollen nach amtlicher Auffassung die Gesundheit des Menschen nicht gefährden. Ein hoher Anspruch. Was ist mit Elektromogintensitäten in jedem dritten Schlafbereich, in jedem dritten Kinderbett, der Computerarbeitsplatznormen sprengt? Was ist mit radioaktiven Belastungen durch die falsche Baustoffwahl? Es gibt immer noch zu viel giftiges Formaldehyd in Spanplatten, Möbeln und Einrichtungen, zu viel giftige Lösemittel in Farben, Lacken und Klebern, immer noch zu viele Weichmacher in Tapeten, PVC-Böden und Teppichschäumen, zu viele PAK unter Parkettböden, zu viel von der Altlast PCB selbst in Schulen und Kindergärten. Was ist mit krankmachenden Pestiziden, die sich auch heute noch in zahlreichen Teppichen, Holzschutzmitteln und Insektensprays verstecken? Was ist mit den reichlichen Raumklima- und Schimmelpilzproblemen als Folge allzu dampfdichter Bausubstanz, mangelhafter Lüftung und übertriebener Dämmung? Ich könnte jetzt noch sehr viele weitere "Was ist mit...?" hinzufügen. Die Forderung der Behörden geht weiter, es wird noch anspruchsvoller, denn: Häuser sollen die natürliche Lebensgrundlage nicht gefährden. Ist es denn nicht eine Störung der Lebensgrundlage, wenn auf der Haut eines Menschen, der alltäglichen elektrischen Feldern ausgesetzt ist, ein Prüfschraubenzieher aufleuchtet? Das gibt es nirgendwo in der Natur. Wo ist die geforderte natürliche Lebensgrundlage, wenn auf der Federkernmatratze eine Kompassnadel den natürlichen Bezugspunkt Norden nicht mehr findet und sich um die eigene Achse dreht? Auch das gibt es auf keinem Quadratmeter in Gottes Schöpfung. Kann man noch von natürlicher Grundlage sprechen, wenn Hunderttausend neue Mobilfunksender und Millionen DECT-Schnurlostelefone oder WLAN-Internetzüge unseren Äther rasant zunehmend verseuchen, die Umwelt, unsere Wohnungen und alle Lebewesen nonstop mit gepulsten Mikrowellen bestrahlen, die es in der Natur nie gegeben hat? Sind unzählige chemische Gifte und Giftmixturen natürlich?

Es scheint mir, als seien Baubiologen die einzigen, die jene Forderungen unserer Bauordnung ernst nehmen, die engagiert und verantwortungsbewusst handeln, um aus der Misere das Beste zu machen. Machen wir weiter, der Erfolg ist auf unserer Seite.

Der Vortrag wurde im Dezember 2008 überarbeitet.

Beachten Sie das 800-Seiten-Buch "Stress durch Strom und Strahlung" von Wolfgang Maes (ISBN 3-923531-25-7).